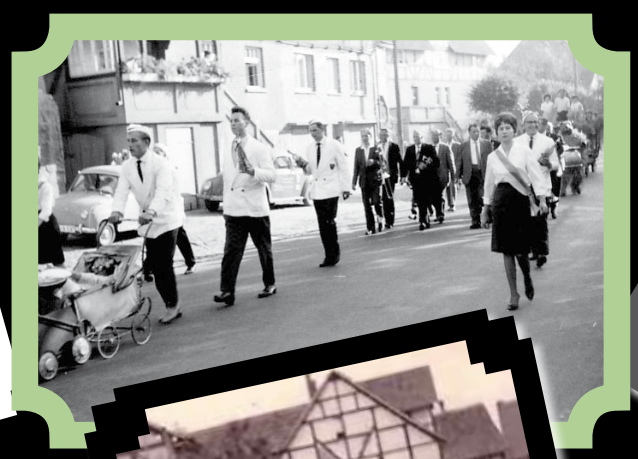
Arbeitskreis Ortsgeschichte Morschen im Förderverein Kloster Haydau e. V.



MÖRSCHER KALENDER

ARBEITSKREIS Ortsgeschichte im Förderverein Kloster Haydau e. V. MORSCHEN

2016

Brauchtum und traditionelle Feste

in der Gemeinde Morschen

Liebe Mörscherinnen, liebe Mörscher,

dank der Mithilfe vieler Mörscherinnen und Mörscher, die ihre gut gehüteten, manchmal auch fast vergessenen Schätze den Mitgliedern im Arbeitskreis Ortsgeschichte in Alt- und Neumorschen, Binsförth, Eubach, Heina, Konnefeld und Wichte zur Verfügung stellten, kann auch für das Jahr 2016 wieder ein reich bebilderter Kalender erscheinen. Der Arbeitskreis Ortsgeschichte hofft, dass auch dieser wieder - wie die vorangegangenen - die Mörscher Familien durch das Jahr leitet. Und wir würden uns freuen, wenn er auch denen wieder gefällt, die hier nicht mehr wohnen.

Um Verständnis bitten wir dafür, dass nicht alle bereitgestellten Fotos in diesem Kalender erscheinen konnten. Dennoch auch hierfür herzlichen Dank: Alle haben unsere Sammlung bereichert, sind digital erfasst und werden in unserem Archiv aufbewahrt, ebenso wie die vielen in diesem Jahr entstandenen aktuellen Aufnahmen.

Besonders zu danken ist denen, die vor Ort Bilder eingesammelt haben. Stellvertretend für alle sollen hier Heinz Heinzerling (Altmorschen), Karl Schatz (Eubach), Karl-Heinrich Schönewald (Heina), Oskar Musolff (Konnefeld), Marianne Jütte (Neumorschen) und Dieter Reichel (Wichte) genannt werden. Wie all die Jahre zuvor konnten wir uns bei der Gestaltung dieses Kalenders wieder auf Rainer Wittich verlassen. Und herzlichen Dank auch den örtlichen Bediensteten der Kreissparkasse Schwalm-Eder und der VR-Bank Spangenberg-Morschen eG für die Mithilfe beim Verkauf.

Auch für diesen Kalender gilt: Der Reinerlös kommt dem Arbeitskreis Ortsgeschichte zugute. Anliegen des AK Ortsgeschichte ist es nicht nur, allgemein Erhaltenswertes zu bewahren. Es geht auch darum, das „Morschenspezifische" zu sichern und öffentlich zugänglich zu machen. Dies wollen wir einordnen in die Bemühungen des Fördervereins Kloster Haydau e.V., das kulturelle Leben in Morschen für alle Mörscher Bürgerinnen und Bürger und unsere Gäste zu bereichern. Dafür benötigen wir auch weiterhin die Unterstützung aus der Bevölkerung der gesamten Gemeinde und freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit.

Helene Hiege

(Vertreterin des Arbeitskreises Ortsgeschichte Morschen
im Vorstand des Fördervereins Kloster Haydau e.V.)

Brauchtum und traditionelle Feste in der Gemeinde Morschen

Allen bisherigen Mörscher Fotokalendern ist eines gemeinsam: Das jeweilige „Thema des Jahres" und eine Vielzahl von Fotos. Meistens sind es weit über einhundert.
Kann man mit dem Thema „Brauchtum und traditionelle Feste" einen Fotokalender in der bisherigen Form füllen und gestalten? Was gibt oder gab es bei uns? Wann ist ein Fest zur Tradition geworden? Können wir mit einer ausreichenden Zahl von Fotos aus der Bevölkerung rechnen? Nicht nur ich hatte Zweifel, ob das gelingen wird. Doch diese begannen sehr bald zu schwinden, indem ich mich auf das selbst Erlebte in meinem Heimatdorf Altmorschen besann. Die Krippenspiele zu Weihnachten, denen ich als Mitwirkender entgegenfieberte, das jährliche Kindergartenfest, bei dem ich als Bläser im Posaunenchor ebenso dabei war wie beim Himmelfahrtsgottesdienst am Heimatblick. Und dann die Kirmesfeiern in den Sälen von Semmlers, Wicks und Roß. Erinnerungen an den Rummelplatz zwischen Gasthaus Semmler und dem Kurzrock'schen Hof mit Kinder- und Kettenkarussell, der Schieß- und der Losbude und der Bude mit Süßigkeiten aller Art. Der Kirmeszug als Höhepunkt am Sonntagnachmittag mit den Kirmesburschen und -mädchen und dem Kirmesbär an der Spitze und dem Zigeunerwagen am Schluss, den traditionell die „Kolonie" stellte. Kirmesbursche war ich auch mal, mit Willi Müller als Kirmesvater. Alles so unvergessen wie das erste Klosterparkfest, als wir nach Mitternacht spontan noch eine Polonaise durch den Park zustande brachten.
Kirmes wurde in jedem Dorf gefeiert. Natürlich gehört der Neumörscher Kram- und Viehmarkt zu den ältesten regionalen Festen unserer Gemeinde. Feuer zu Ostern, in der Walpurgisnacht oder zur Sonnenwende lebten in jüngerer Zeit hier und dort wieder als Dorffest auf, ebenso wie der Waldmännchenstag in Wichte zum Jahresbeginn. Aber wer weiß schon - außer den Konnefeldern - etwas über das dortige Hainfest? Zu meiner Freude stand in wenigen Wochen trotz Stockungen hier und dort fest: Das Netzwerk des Arbeitskreises Ortsgeschichte funktioniert. Wir haben ausreichend viele Fotos aus unseren Dörfern. Allen Einsendern und Einsammlern auch von mir ein herzliches Dankeschön.
Zum Brauchtum gehört zweifellos die Jagd. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir hier eine große Auswahl von Fotos hatten: Von der Jagdgesellschaft des Domänenpächters Ehrbeck aus dem Jahr 1901 (besonderen Dank seiner Enkeltochter Dr. Dorkas Ehrbeck) bis hin in die jüngste Zeit (Dank an die hiesigen Jäger Achim Hinz, Meinhart Puhl, Bodo Selhausen, Wolfgang Schmelz, Klaus Treis und Frau Hanne Bär). Klaus Treis hat mit seinem textlichen Beitrag das Thema sehr schön ergänzt. Um Nachsicht bitte ich alle Jäger, dass wir das Thema in der Schonzeit platzieren mussten.
Möglicherweise hätten wir auch noch etwas zur niederhessischen „Spitzbetzeltracht" im Kalender bringen können. Diese wurde bis weit in die zweite Hälfte des 19.Jahrhunderts auch hier getragen. Leider fehlen uns Fotos zu diesem Thema. Deshalb eine Bitte an dieser Stelle: Wer noch ein Familienfoto im Besitz hat, auf dem die Uroma oder eine andere Verwandte in dieser Tracht zu sehen ist: Wir würden es gern kopieren.
Dorf- und Vereinsjubiläen haben wir in diesem Kalender ausgespart. Sicher werden wir uns diesem Thema in einem späteren Kalender noch widmen.
Liebe Mörscherinnen, liebe Mörscher, in diesem Kalender werden viele bekannte und weniger bekannte Gesichter zu sehen sein. Wir haben aus verständlichen Gründen fast immer darauf verzichtet, die abgebildeten Personen zu benennen. Ich wünsche allen viel Freude und Spaß beim Rätseln und Entdecken.

Otto Lonnegemann

HOMEPAGE des ARBEITSKREISES ORTSGESCHICHTE MORSCHEN

Die Homepage des Arbeitskreises Ortsgeschichte Morschen auf der es vieles zu lesen und zu entdecken gibt ist erreichbar unter

http://morschen.kloster-haydau.de

!!PREISAUSSCHREIBEN!!

Wie es geht, und was Sie gewinnen können, erfahren Sie auf der letzten Seite dieses Kalenders!

Herausgeber: Förderverein Kloster Haydau e. V.
Bildmaterial: Arbeitskreis Ortsgeschichte Morschen (2015)

Layout und Satz: Rainer Wittich - 2015
Druck: Horn Digitaldruck - 34212 Melsungen

Januar

1	Fr	Neujahr
2	Sa	
3	So	
4	Mo	1. W.
5	Di	
6	Mi	
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	
11	Mo	2. W.
12	Di	
13	Mi	
14	Do	
15	Fr	
16	Sa	
17	So	
18	Mo	3. W.
19	Di	
20	Mi	
21	Do	
22	Fr	
23	Sa	
24	So	
25	Mo	4. W.
26	Di	
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	
31	So	

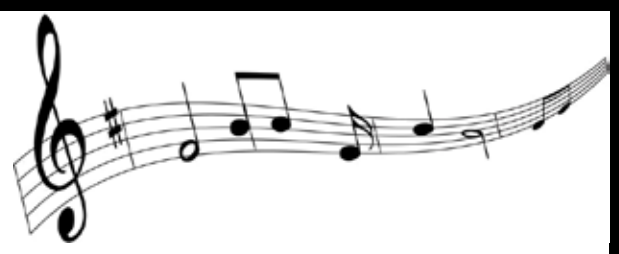
Gerade mal wenige Wochen liegt die nicht nur für die Konnefelder Kinder schönste Jahreszeit, die Weihnachtszeit mit dem Krippenspiel, zurück.

Waldmännchenstag

Am 2. Januar gingen in vielen Orten unserer waldreichen Landschaft die Waldarbeiter nicht in den Wald zur Arbeit, sondern trafen sich zu Beginn des Neuen Jahres zum Umtrunk am Feuer vor einer Waldhütte. Nach altem Aberglauben sollte der Wald ein Opfer fordern, das Waldmännchen umgehen. Geht man in den Wald, so bekommt im neuen Jahr das Waldmännchen einen Mann, wenn ein Fluss überquert wird im Jahr eine Frau als Opfer. Auch Holzfuhren fanden aus diesem Grunde am 2. Januar nicht statt. (*Dieter Reichel*)

Joy Ackermann, Schutzpatronin 2015

In Wichte hat eine Gruppe von Erwachsenen und Kindern den Waldmännchenstag am 2. Januar 1996 wieder aufleben lassen.



„Es läuft ein Wichter Wichtelmann in unser'm Dorf herum Fidibum.
Man sieht ihn hier, man sieht ihn dort, er spricht mit jedem gern ein Wort." .....

Nach der Melodie: "Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann..."

Februar

1	Mo	5. W.
2	Di	
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	
8	Mo	6. W.
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	
15	Mo	7. W.
16	Di	
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	
20	Sa	
21	So	
22	Mo	8. W.
23	Di	
24	Mi	
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	
29	Mo	9. W.

Backhausfest in Wichte

Mittlerweile zur Tradition geworden, ist das alljährliche Weinfest, welches der MGV Konnefeld ausrichtet. Gemeinsam mit dem Gemischten Chor Wichte wird bei Gesang,Tanz und guter Laune gefeiert (unten).

Kinderfasching in Konnefeld

Märchen - Aufführung von Schülern der Schule in Heina 1955

März

1	Di	9. W.
2	Mi	
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	
6	So	
7	Mo	10. W.
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	
12	Sa	
13	So	
14	Mo	11. W.
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	
21	Mo	12. W.
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	Karfreitag
26	Sa	
27	So	Ostern
28	Mo	Ostern
29	Di	13. W.
30		
31		

Jagdgesellschaft des Domänenpächters Ehrbeck
1901

2009

Stammtisch Hirschberg
1950

1976

1978

1981

1996

2004

Jagden in Alt- und Neumorschen

2007

1979

Osterfeuer an der Hütte des HWGHV Morschen (links) und in Wichte (unten) und der vorbereitete Holzstapel in Heina (rechts unten).

Über die Jagd

Klaus Treis

Seit der Frühzeit der Menschheit waren die Menschen Jäger und Sammler. Das Wild, das sie erbeuteten, lieferte ihnen die für sie so wertvollen wärmenden Felle und die Knochen wurden zu Werkzeugen und Jagdgeräten verarbeitet. Vor allem aber war es die hochwertige proteinreiche Nahrung, das Fleisch, das ihnen, besonders in harten Zeiten, das Überleben sicherte und auch wesentlich zu ihrer Weiterentwicklung beitrug. Im Laufe der Zeit entwickelte sich in den einzelnen Regionen unserer Erde das Jagen und die Einstellung zum Wild unterschiedlich, und wie fast überall, ist auch in unseren Breiten die Einstellung zur Jagd bis heute einem stetigen Wandel unterworfen.

Unser heimischer Raum war wohl immer ein begehrtes Jagdgebiet. Nicht umsonst haben Philipp der Großmütige, Landgraf von Hessen, und seine Nachfolger nach der Auflösung des Zisterzienserinnenklosters Haydau dieses zu einem Jagdschloss umgebaut und dort viele Wochen im Jahr, zusammen mit ihrem Gefolge, sehr aufwendige große Jagden veranstaltet. Bis zum 9. Jahrhundert konnte in unserer dünn besiedelten Region und in vielen anderen Teilen unseres heutigen Deutschlands weitgehend jedermann frei jagen und sich das erlegte Wild aneignen. Ab dieser Zeit wurden dann allmählich Fürsten, Adel und hoher Klerus immer mächtiger und neben vielen anderen Privilegien ging auch das Recht zu jagen an sie über. Die Jagd auf das „Hochwild" (Rotwild, Schwarzwild, und Auerwild) war nur den Fürsten, dem hohen Adel und dem hohen Klerus vorbehalten. Das „Niederwild" (Rehe, Hasen, Rebhühner, Fasanen u.a.) durfte meist nur der niedere Adel und der niedere Klerus bejagen. Das Erlegen des Hochwildes von Nichtberechtigten wurde schwer bestraft, in frühen Zeiten manchmal bis hin zur Todesstrafe.

Nach der Revolution 1848 verloren nach und nach Adel und Klerus ihre Sonderrechte, und so fiel das Recht zu jagen den Grundeigentümern zu. Da das nun mögliche uneingeschränkte Jagen eines jeden Grundstückeigentümers in manchen Gegenden fast zur Ausrottung des Wildes führte, bildeten sich auf Gemarkungsebne Jagdgenossenschaften als Inhaber des Jagdausübungsrechtes, die oft einer Gruppe, meist einheimischer Bauern u.a., ein maßvolles Jagen übertrugen. Besitzer von größeren zusammenhängenden Grundstücken, damals ab 75 ha (heute 100 ha) bekamen das Jagdausübungsrecht und konnten auch die Jagd verpachten. Auch der Staat als großer Waldbesitzer behielt sein Jagdausübungsrecht, und heute sind die Forstämter für die Ausübung der Jagd zuständig, wobei nicht unerhebliche Waldflächen an außenstehende Jäger verpachtet werden.

In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, entstand das Reichsjagdgesetz, dessen wesentliche Inhalte im Bundesjagdgesetz und den Landesjagdgesetzen aufgingen. Unter dem Begriff Waidgerechtigkeit, wie er im Jagdgesetz verankert ist, versteht man die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zur Ausübung der Jagd mit einer anständigen Einstellung des Jägers zu Wild, Natur und Umwelt. So besteht die Verpflichtung für die Jäger, das Wild so zu bejagen, dass ein gesunder und artgerechter Wildbestand erhalten bleibt, und diesen in seiner Menge so zu begrenzen, dass wenig Schäden in Land-und Forstwirtschaft entstehen. Dies wird heute weitgehend von allen Jägern, die regional in Hegegemeinschaften zusammengeschlossen sind, gemeinsam erarbeitet und mit den Jagdbehörden abgesprochen, die danach den gesetzlich vorgeschriebenen Abschussplan erstellen. Manchmal unterschiedliche Auffassungen über die Höhe des tragbaren Wildbestandes können oft durch praktische Erkenntnisse vor Ort ausgeräumt werden. Der Tierschutz hat in Deutschland allgemein einen höheren Stellenwert als in manchen anderen Ländern Europas. So ist es auch Verpflichtung und Anliegen der Jäger, das Wild schnell und schmerzlos mit geeigneten Waffen und geeigneter Munition zu erlegen. Dazu gehört auch, dass krankes Wild, verursacht durch einen schlechten Schuss oder einen Verkehrsunfall, schnellstens, und wenn nötig, mit einem geeigneten Hund, nachgesucht und erlöst wird. Tierschutz bedeutet auch, dass Muttertiere in den Zeiten in denen sie ihren Nachwuchs zur Welt bringen und ihre Jungen führen und betreuen, nicht bejagt werden. Das regeln u.a. auch die gesetzlichen Schonzeiten, und das gehört ohnehin zum Selbstverständnis der Jäger. Die Schonzeiten gewähren dem Wild darüber hinaus lange Ruhezeiten besonders im Winter und Frühjahr. Dass auf der Jagd vordringlich zuerst schwaches Wild erlegt wird, und dass die Wilddichte nicht zu groß ist, trägt sicher wesentlich zu den gesunden Wildbeständen bei.

Besonders in den Niederwildrevieren der großen Ackerebenen verbessern viele Jäger durch Anlegen von geeigneten Wildäckern, Blühstreifen , Feldholzinseln und Anpflanzung von Hecken und Sträuchern und durch Fütterung in Notzeiten die Umweltbedingungen für das Wild und viele andere Tierarten .

In der heutigen Zeit steht vor dem Jagen die Jägerprüfung. In dieser gewiss nicht leichten Prüfung wird dem Jungjäger ein breites Wissen abverlangt, das er sich in Jagdschulen oder den Lehrgängen der Kreisjagdvereine aneignen kann. Dort erlernt man - um nur einige Beispiele zu nennen: Den verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Waffen, Kenntnis der jagdlichen Gesetzgebung, Zusammenhänge von Umwelt und Jagd, Kenntnis der heimischen Tierwelt und wichtiger Pflanzenarten, die Haltung und Ausbildung des Jagdhundes und die breite Palette des jagdlichen Handwerks.

Jagd war in früheren Zeiten Handwerk. Überall in den handwerklichen Berufen entwickelten sich, auf ihr praktisches Handwerk bezogene, eigne Sprachen (Zunftsprache) und Brauchtum. So auch bei den Jägern. Heute ist die für viele unverständliche Jägersprache, die einzige noch erhaltene lebendige Zunftsprache, die im praktischen Leben gesprochen wird (Bein = Lauf, Auge = Licht oder Seher, Nase = Windfang. Beim Reh-und Rotwild wird das Fell als Decke bezeichnet). Man sieht schon an den wenigen Beispielen, dass die Jägersprache eine praxisbezogene einfache Sprache ist, die unsere Vorfahren entwickelten. Jagdliches Brauchtum , manchmal als überholt und nicht mehr zeitgemäß angesehen, pflegen noch viele Teile der Jägerschaft. Manche Bräuche sind sicher sehr alt und waren früher notwendiger Bestandteil des jagdlichen Handwerkes. z.B waren die Jagdhörner wichtig für die Verständigung über weite Strecken und darüber hinaus ein wichtiges Symbol aller Stände. Das sehen wir noch auf vielen alten Gemälden auf denen die Jäger fast immer mit dem Horn abgebildet sind. Die Freude an der Jagdtrophäe und deren Wertschätzung gehört ebenso zum Brauchtum wie das Singen der schönen Jägerlieder. Zum Brauchtum gehört auch DAS STRECKE LEGEN. Dabei versammeln sich die Jäger nach der Jagd im Fackelschein bei dem erlegten Wild, um mit einem Hornsignal, für jede Wildart ein eigenes, ihren Respekt zu erweisen.

In unserem weiteren Mörscher Raum hatte sich in den vergangenen Jahrzehnten innerhalb der Jägerschaft und auch mit Teilen der nichtjagenden Bevölkerung, ein gutes jagdliches Klima gebildet. Hier ist neben anderen, besonders der verstorbene sehr beliebte ehemalige Leiter des damaligen Forstamtes Altmorschen, Herr Forstdirektor Bär, hervorzuheben. Er verstand es, die Geschlossenheit und Gemeinsamkeit aller Jäger zu festigen, er pflegte das jagdliche Brauchtum mit seiner Geselligkeit und konnte auch außerhalb der Jägerschaft deren Belange sehr gut vermitteln und vertreten. So ist zu wünschen, dass in unserer Heimat für die Jagdgenossen, Jäger und interessierte Bevölkerung weiterhin ruhige und gute Zeiten im jagdlichen Bereich bestehen bleiben.

April

1	Fr	13. W.
2	Sa	
3	So	
4	Mo	14. W.
5	Di	
6	Mi	
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	
11	Mo	15. W.
12	Di	
13	Mi	
14	Do	
15	Fr	
16	Sa	
17	So	
18	Mo	16. W.
19	Di	
20	Mi	
21	Do	
22	Fr	
23	Sa	
24	So	
25	Mo	17. W.
26	Di	
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	

Osterfrühstück in Konnefeld für Kindergottesdienst-Kinder am Ostermontag.
Ein Frühstück aus Ostereiern, Brot, Marmelade, Nutella, Honig, Wurst, Käse, etc. eben was der Kühlschrank so zu bieten hat und Kuchen oder andere selbstgebackene Leckereien.

Die Vorbereitungen für das **Maibaumfest** in Wichte. Seit einigen Jahren wird das Fest von den ortsansässigen Vereinen abwechselnd organisiert.

Osterfeuer in Wichte

Dieter Reichel

Osterfeuer haben eine alte Tradition. So soll die Dunkeiheit des Winters vertrieben und der Frühling begrüßt werden. Es ist auch gleichzeitig eine schöne Gelegenheit sich anlässlich des Osterfestes gemeinsam mit Freunden, Familie oder Nachbarn aus dem Ort und der Umgebung zu treffen, um gemütlich Getränke und Speisen zu genießen.

Weithin sichtbar die von Jugendlichen zu einer Pyramide fachmännisch aufgetürmten Fichtenstämme, im Innern aufgefüllt mit Reisig, Baum- und Strauchschnitt.

Osterfrühstück in Konnefeld

Helene Hiege

Seit ca. 25 Jahren gibt es das Osterfrühstück vom Kindergottesdienst in Konnefeld. Ich bin seit etwa 20 Jahren aktiv daran beteiligt. Meist treffen wir uns am Ostermontag mit den Kindern um 9.00 Uhr im DGH und frühstücken dort zusammen.

Natürlich gibt es die Ostergeschichte, verbunden mit dem Rückblick auf Karfreitag, da an diesem Tag kein Kindergottesdienst bei uns ist. Vorbereitet wird das Frühstück von den „Kindergottesdiensttanten" mit Unterstützung von einigen Eltern, die dann beim Frühstück mit dabei sind. Jedes Kind bekommt einen Schokoladenosterhasen geschenkt, und wir frühstücken gemeinsam Ostereier, Brot, Marmelade, Nutella, Honig, Wurst, Käse, etc. eben was der Kühlschrank so zu bieten hat und Kuchen oder andere selbstgebackene Leckereien. Zu trinken gibt es Milch, Kaba, Tee, Saft und Schorlen. Für die Großen natürlich auch Kaffee. Die Erwachsenen bringen das Essen und Trinken mit, wie bei einer Bottle-Party. Ein Teil (Schokohasen und Brot) wird aus der Kigo-Kasse finanziert.

Im Jahr 2014 haben wir das Osterfrühstück im Feuerwehr-Schulungsraum gemacht, da das DGH umgebaut wurde.

DAS MAIBAUMFEST
Alter Brauch wird zur Tradition

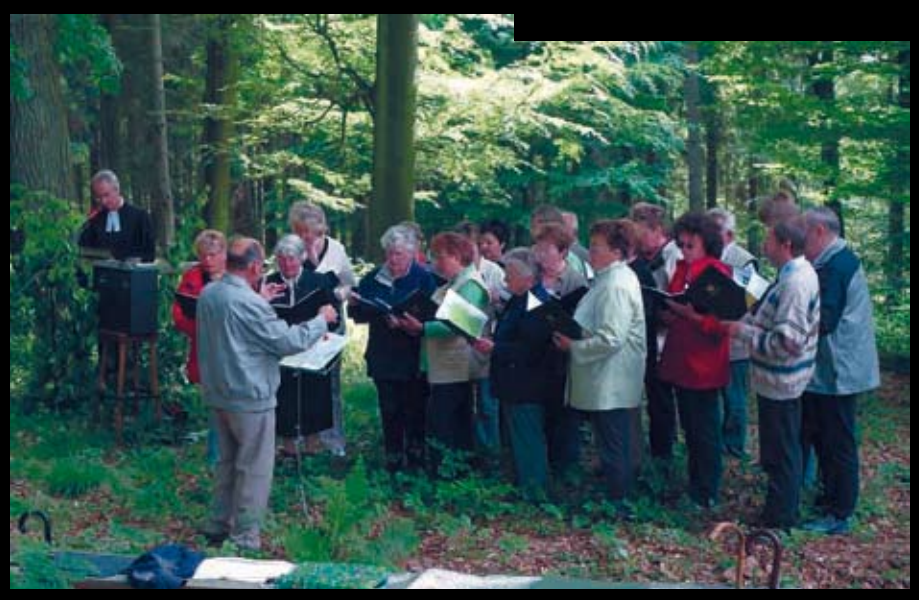
Dieter Reichel

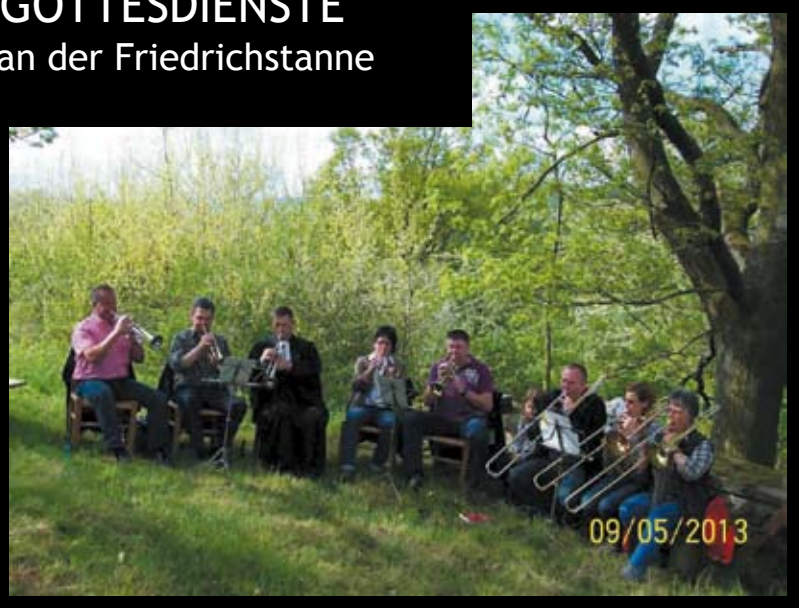
Der Maibaum hat in Süddeutschland, insbesondere in Bayern, eine großartige und schmuckreiche Gestaltung erfahren, die heute auch in einzelnen Gemeinden unseres Kreises ihren Einzug hält.
So wird beispielsweise in dem Mörscher Ortsteil Wichte seit einigen Jahren ein Maibaum-Fest organisiert, das von den ortsansässigen Vereinen abwechselnd jedes Jahr ausgerichtet wird.
Wenn auch ursprünglich der Maibaum nicht zu den traditionellen Bräuchen in unserer ländlichen Gegend zählt, so ist es inzwischen auch in unserem Dorfleben ein festliches Ereignis. Nachdem oft in den Dörfern weder Pfarreien noch Schulen vorhanden sind, bilden die Vereine das Rückgrat öffentlicher Kulturarbeit. Die Vereine gestalten das Gemeinwesen aktiv mit und prägen das Gemeinschaftsgefühl.
Kinder-, Schützen-, Osterfeuer- und Dorffeste, die entweder historisch gewachsen sind oder neu ins Leben gerufen werden, runden die Perspektiven ländlicher Kulturarbeit ab. Das Maibaum-Fest ist Teil einer lebendigen Tradition.
Die mit dem Maibaum verknüpften Bräuche sind ursprünglich wohl in fast allen germanischen und slawischen Landen heimisch gewesen und stellen einen Fruchtbarkeitsbrauch dar, den wir noch heute im Frühlingsbrauch vieler Völker finden.
Der 1. Mai steht in enger Verbindung mit dem Vorabend Walpurgis. Er ist oft der Tag des ersten Vlehtriebes und besonders der Aufrichtung des Maibaumes, der üblicherweise in der Walpurgisnacht, vom 30. April auf den 1. Mai, gefällt wird.
Nach altem Brauch wurde früher der Maibaun, ein junger Baum mit den ersten aufbrechenden Blättchen, am 1. Mai vor die Haustür gesetzt. Auch wurden früher das Vieh und die Brunnen im"Wonnenmonat" - oder auch „Weidemonat" genannt - geschmückt.
Dieses Ereignis wird mit Tanz und Volksbelustigungen gefeiert. Dazu werden vielerorts Holzstöße - des Maifeuer - am Abend vor dem 1. Mai, in der Walpurgisnacht, abgebrannt. Das Maifeuer dient dem Gedeihen und der Gesundheit der Menschen, der Haustiere und der Äcker. Im Volksglauben wird unterstellt, dass Segen über die Felder kommen wird, so weit der Schein des Feuers reicht, die Äcker und Obstbäume werden Früchte tragen, wenn der Rauch über sie hinweg streicht.
Wenn man angekohlte Stecken in die Gartenbeete steckt, sollen die Wurzeln eine entsprechende Länge erreichen. Der Hauptzweck des Feuers ist die Vertreibung der Hexen, die in der Walpurgisnacht Menschen, Vieh und Äckern Unheil zufügen können.
In der Walpurgisnacht, die in Goethes Faust, 1. Teil, literarisch ihren Niederschlag gefunden hat, so!len nach dem Volksglauben die Hexen auf dem Blocksberg im Harzgebirge (Gegend von Schierke und Elend) zusammenkommen und mit Pflanzen besondere Zauberkräfte entfalten.
Die neun Tage vor dem 1. Mai sind die Walpurgistage, deren Namen von der Heiligen Walpurga (gest.779 n. Chr.), einer aus England stammenden und später im Kloster Heidenheim wirkenden Äbtissin, hergeleitel werden. Die Heilige Walpurga soll insbesondere gegen Pest. Husten, Tollwut, Hungersnot und Zauberei helfen.
An manchen Orten ist es Sitte, dass Kinder mit Zweigen von Tür zu Tür gehen und mit einem Lied „die Maien ins Haus bringen".
In anderen Gegenden wird in einem Mairitt ein Auserwählter als Symbol des Frühlings eingeholt.
Maiwasser und Mairegen gelten im Volksaberglauben als gesundheitsförderlich, vor Sonnenaufgang am 1. Mai geschöpftes Wasser als heilkräftig.

Mai

1	So	Tag d. Arbeit
2	Mo	18. W.
3	Di	
4	Mi	
5	Do	Himmelfahrt
6	Fr	
7	Sa	
8	So	
9	Mo	19. W.
10	Di	
11	Mi	
12	Do	
13	Fr	
14	Sa	
15	So	Pfingsten
16	Mo	Pfingsten
17	Di	20. W.
18	Mi	
19	Do	
20	Fr	
21	Sa	
22	So	
23	Mo	
24	Di	21. W.
25	Mi	
26	Do	Fronleichnam
27	Fr	
28	Sa	
29	So	
30	Mo	22.W.
31	Di	

HIMMELFAHRTSGOTTESDIENSTE
am Heimatblick und an der Friedrichstanne





... und anschl. Grillen

Juni

1	Mi	
2	Do	
3	Fr	
4	Sa	
5	So	
6	Mo	23. W.
7	Di	
8	Mi	
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	
13	Mo	24. W.
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	
20	Mo	25. W.
21	Di	
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	
27	Mo	26. W.
28	Di	
29	Mi	
30	Do	

Heinrich und Luise ("Tante Lu", im Bild links) Nöding gründeten bereits in den 1930er Jahren das "Häängfest".

Das HAINFEST („Häängfest"), seit den 1930iger Jahren jedes Jahr an Pfingsten, wird von Jung und Alt in Konnefeld gern gefeiert.

Das **Hainfest** „Hääng-Fest" in Konnefeld

Dr. Thomas Büttner

Seit 1935 gibt es das Hainfest in dem Mörscher Ortsteil Konnefeld. Heinrich Nöding, er ist der Vater von Johannes Nöding, dem Leiter des örtlichen Posaunenchores, hatte dieses Fest ins Leben gerufen. Nach dem 2. Weltkrieg ist das Hainfest von seiner Frau, die liebevoll „Tante Lu" genannt wurde, fortgesetzt worden. Der Hain, nach dem die Festivität benannt wurde, liegt zwischen dem alten Konnefelder Gipsbruch und dem Kumbachtal. Die Erhebung hat eine abgeflachte Kuppe. Um die ebene Fläche nutzen zu können, wurde die Fläche durch Kinder des Dorfes von Steinen freigelesen. An den Hangbereichen sind Robinien gepflanzt worden, die bis heute als Bienenweide dienen. Mit einem Handkarren hatte Heinrich Nöding zusammen mit den Kindern Setzlinge vom Eisenbahntunnel bei Beiseförth nach Konnefeld geschafft.
Jedes Jahr an Pfingsten machen sich die Kinder der Sonntagsschule - so wird bis heute der Kindergottesdienst in Konnefeld genannt - mit ihren Eltern auf den Weg zum Hain. Der alte Weg führte früher als Fußweg über den ‚Kopf' (dort, wo heute der Gipsbruchsee ist). Kinderwagenfahrer benutzten einen Feldweg, der etwas unterhalb verlief. Der Verlauf des heutigen Feldweges zum Hain ist erst mit dem Ende des Gipsabbaus entstanden.
Der Hain diente früher als Gemeindeweide und Steinbruch. Aus dem Steinbruch holten sich die Bauern Steine für den Wegebau. Die heute eingewachsenen Wacholderbüsche zeugen noch von der einstigen Weidenutzung. Auch geologisch ist dieser Landschaftsstrich interessant, gibt es doch eine große Doline, deren trichterförmige Eintiefung durch Lösungsprozesse im verkarstungsfähigen Untergrund (anstehender Kalk und Gips) entstanden ist.[1]
Da der Hain früher weitgehend offen war, konnte man von dort bis nach Konnefeld blicken. Auf dem Hain stand früher auch ein Fahnenmast. Gleich einem Maibaum durften die Kinder den Fahnenmast erklimmen.
Damals wie heute beliebt ist die Hainsuppe. Sie wurde früher „im Loch" in einem großen Topf über offenem Feuer gekocht und zwar dort, wo sich die bereits erwähnte Doline befindet. Das Holz für das Feuer wurde an Ort und Stelle gesammelt. Für die Hainsuppe brachten und bringen nach wie vor Kinder und Eltern Gemüse, Kartoffeln, Nudeln – die früher noch selbst gemacht wurden – und Ahle Wurscht mit. Letzte oft als Endstück und oftmals schon ein wenig ranzig. Das sollte aber dem Geschmack der Suppe nicht abträglich sein. Ganz im Gegenteil. Pfingsten ist wohl einige der wenigen Tage im Jahr, wo die Kinder freiwillig Gemüsesuppe essen.
1979 stellte Eckardt Köthe ein Schild am Hain auf, das für allgemeine Erheiterung sorgte. „Das Vergnügen findet unten im Loch statt", so war es zu lesen. Die Besucher des Hainfestes sollten umgeleitet werden, um ein Betreten der noch nicht gemähten Hainwiese zu verhindern.

Quelle: Johannes Nöding aus Konnefeld, mündliche Auskunft im November 2013 und Oktober 2015

[1] Möglicherweise handelt es sich auch um eine Sackungsdoline (Erdfall). Hier sacken nicht verkarstungsfähige Deckschichten allmählich in die durch Lösungsprozesse entstandenen Hohlräume. Vgl. http://www.geodz.com/deu/d/Doline

Weitere traditionelle Feste in Konnefeld

Oskar Musolff

Kirmes war in früheren Jahren ein Fest, an dem sich fast alle Bürger beteiligten. Insbesondere die Bauern des Ortes trafen sich in der damaligen Gastwirtschaft Dieling.
Ursprünglich befand sich im ersten Stock der Gastwirtschaft ein etwa 50 bis 60 qm großer Saal, der nur über die Innentreppe erreichbar war. Bei den Kirmesfeiern wurde in diesem Saal so heftig gefeiert, dass die Decke von unten her mit einem Pfeiler abgestützt werden musste.
Später fanden die Veranstaltungen dann in dem 1953 gebauten Saal und noch später dann in einem Zelt am Ortsrand statt. Leider ist diese Tradition nicht mehr erhalten, da die Kosten für ein derartiges Fest zu hoch sind.

Weinfest

Mittlerweile zur Tradition geworden, ist das alljährliche Weinfest, weiches der MGV Konnefeld ausrichtet. Gemeinsam mit dem Gemischten Chor Wichte wird bei Gesang,Tanz und guter Laune gefeiert.

Dorffest

Zu einer festen Einrichtung ist auch das alle zwei Jahre stattfindende Dorffest geworden, das entweder auf dem Platz vor dem Schützenhaus oder aber auf dem neuen Dorfplatz vor dem DGH gefeiert wird. Begonnen wird dieses Fest traditionell mit einem Festgottesdienst. Getragen von der Vereinsgemeinschaft wird dann bei Essen, Kaffee und Kuchen, Spielen für die Kinder, unter der Beteiligung der Konnefelder Chöre bis in die Abendstunden gefeiert.

Himmelfahrt an der Grillhütte

Der Schützenverein Konnefeld veranstaltet seit vielen Jahren eine Grillfest zu Christi Himmelfahrt an der Grillhütte. Viele Besucher des Waldgottesdienstes an der Friedrichstanne wandern anschließend gemeinsam zur Konnefelder Grillhütte, um sich bei Würstchen und Getränken zu stärken und am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen zu sitzen.

Königsball des Schützenvereins

Mittlerweile seit fast 50 Jahren feiert der Schützenverein Konnefeld seinen jährlichen Königsball, zu dem alle Bürger eingeladen sind. Nach dem offiziellen Teil mit Königsproklamation folgt Unterhaltung mit Sketchen und Vorträgen. Danach spielt die Kapelle zum Tanz auf.

Juli

1	Fr	
2	Sa	
3	So	
4	Mo	27. W.
5	Di	
6	Mi	
7	Do	
8	Fr	
9	Sa	
10	So	
11	Mo	28. W.
12	Di	
13	Mi	
14	Do	
15	Fr	
16	Sa	
17	So	
18	Mo	29. W.
19	Di	
20	Mi	
21	Do	
22	Fr	
23	Sa	
24	So	
25	Mo	30. W.
26	Di	
27	Mi	
28	Do	
29	Fr	
30	Sa	
31	So	

KINDERGARTEN-FESTE

in Altmorschen

„Tante Maria" Münch, Bürgermeister Jakob Frankfurth, Pfarrer Hartmut Wachter und Forstmeister Heinrich Bär besuchen die Gründerin des evangelischen Kindergartens, Freifrau von der Recke (re.) in ihrem Domizil in Rittershain.

August

1	Mo	31. W.
2	Di	
3	Mi	
4	Do	
5	Fr	
6	Sa	
7	So	
8	Mo	32. W.
9	Di	
10	Mi	
11	Do	
12	Fr	
13	Sa	
14	So	
15	Mo	33. W.
16	Di	
17	Mi	
18	Do	
19	Fr	
20	Sa	
21	So	
22	Mo	34. W.
23	Di	
24	Mi	
25	Do	
26	Fr	
27	Sa	
28	So	
29	Mo	35. W.
30	Di	
31	Mi	

KRAM- UND VIEHMARKT in Neumorschen

2. Blatt Nr. 169 — Melsunger Tageblatt — Montag, 25. Juli 1966

Unser Bild links zeigt den auf der DLG in Frankfurt/M. mit einem Ib- und Ehrenpreis prämierten Zuchtbullen „Troll" (Besitz der Zuchtgenossenschaft Elfershausen, Halter Heinrich König), der auch in Neumorschen den Siegerpreis erhielt. Bild rechts: stehend von links nach rechts: Landrat Franz Baier, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hoppe und Kreislandwirt König. Im Hintergrund der Richtertisch.
Fotos: Reichel

Schwarzbunte mit hervorragenden Leistungen

Viehmarkt in Neumorschen gut beschickt — Große züchterische Fortschritte

Neumorschen (dr). Seit 1954 findet anläßlich des Neumorschener Kram- und Viehmarktes eine Bezirkstierschau und seit 1958 die staatliche Hauptkörung für Bullen und Eber statt; so auch in diesem Jahr am vergangenen Sonnabend. Diese Veranstaltung wird finanziell getragen von dem Neumorschener Marktausschuß, dem Verband der Schwarzbuntzüchter, Kassel, sowie mit Unterstützung des Kreises Melsungen. Die Organisation lag wieder beim Tierzuchtamt Kassel-Ost und dem Landwirtschaftsamt Melsungen.

Pünktlich um 7.3

berne Preismünze der Land- und Forstwirtschaftskammer Kurhessen vergeben. Für Rosalinde 89258 bzw. Heidi 01616–27 erhielten Arnold Selhausen bzw. Bodo Selhausen, beide Neumorschen, die kleine bronzene Preismünze der Kammer.

ne Be-

erhielten die große silberne bzw. bronzene Preismünze zugesprochen.

Die Ia-Sammlung der kleineren Betriebe (unter neun Kühe) stellte Günter Hollstein (Heinebach). Weitere I. Preise erhielten Konrad Braun (Ostheim), Albin Siegmann (Elfershausen) und Justus Ziegler (Altmorschen). Bei den Bullen-Nachzuchtsammlungen erhielt der Züchter des Bullen Golf, Heinrich Braun (Ostheim), die große bronzene Preismünze. Den Ia-Preis bei der staatlichen Körung für Eber erhielt der Besitzer des Ebers 2281/43, K. Albrecht (Adelshausen). Weitere I. Preise fielen an Heinz Nöding (Konnefeld), Anna Ahrens (Wichte), Genossenschaft Altmor-

Kram-und Viehmarkt in Neumorschen

Dieter Reichel

Nachdem der Marktflecken Neumorschen 1857 durch die Kurfürstliche Regierung der Provinz Niederhessen sein altes Marktrecht wieder erhielt, fand der erste Jahrmarkt am 22. März 1858 statt. Aus dieser Zeit stammt auch eine ausführliche Ortsbeschreibung Neumorschens.

Bereits beim ersten Markt 1858 reisten 18 Kaufleute an, die ihre Stände im Zentrum des Dorfes aufstellten. Marktabgaben, Stände- und Brückengeld trugen wesentlich zu einem erhöhten Steuereinkommen und damit zu einem wirtschaftlichen Aufschwung der Gemeinde bei.

Aus dem Kram- und Viehmarkt wurde im Laufe der Jahre ein Volksfest, das sich bis ins letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts gehalten hatte, wobei der traditionelle Viehmarkt auf Grund der allgemeinen Entwicklung in der Landwirtschaft nicht mehr existierte . Für die Viehzüchter aus dem Altkreis Melsungen war die Körung von Bullen und Ebern immer von größtem Interesse.
Darüber hinaus wurde schwarz-buntes Rindvieh prämiert.

September

1	Do	
2	Fr	
3	Sa	
4	So	
5	Mo	36. W.
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	
12	Mo	37. W.
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	
19	Mo	38. W.
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	
26	Mo	39. W.
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	

1962

1965

KLOSTERPARKFESTE...

1963

1965

1985

1993

1993

... und KIRMES in Neumorschen (links)

und Binsförth

1949

Das Klosterparkfest

Otto Wohlgemuth

Im Sommer 1961 wird durch die Gemeinde Altmorschen der Park im Bereich zwischen Herrenhaus und Refektorium hergerichtet. Die Orangerie wird als Mehrzweckraum ausgebaut, ihre Fassade wird - ebenso wie die des Herrenhauses - renoviert. Zum Abschluss der Arbeiten wird **am 24. September** zum ersten Mal ein Fest im Park gefeiert. **Klosterparkfest** nennen es die Initiatoren, Altmorschens Bürgermeister Jakob Frankfurth und der neue Schulleiter Waltari Bergmann. Zum ersten Mal wird auch das von Carl George getextete „Mörscher Heimatlied" von Schulkindern vorgetragen. In seiner Festansprache vor einer großen Zahl geladener Gäste und Altmörscher Bürger im Klosterpark bezeichnet Bergmann es „als die Pflicht der heutigen Generation, dies in Jahrhunderten Gewachsene zu erhalten." Aufgabe des Staates sei es, sich angemessen zu beteiligen.
In den folgenden Jahren bilden sich die Strukturen für das zumeist am ersten Septemberwochenende stattfindende Fest: Immer werden hochrangige Politiker und Fachleute eingeladen, die in der Feierstunde auf die Bedeutung des Klosters und die Verantwortung von Bund und Land für die Anlage hingewiesen werden. **„Rettet Kloster Haydau"** ist die Parole des Festredners Waltari Bergmann. Der Männergesangverein Altmorschen singt „O du schöner Rosengarten", Mittelpunktschule, die Gymnastikgruppe des TSV Altmorschen und andere örtliche Vereine unterhalten die immer zahlreicher werdenden Besucher. In den ersten Jahren bittet die Kapelle Staske zum Tanz, ab den 1970er Jahren spielen die Robbys. Das Kloster wird von Scheinwerfern angestrahlt, der Park illuminiert und ein Feuerwerk beendet das Fest.
Am 8. Klosterparkfest ist die Erstaufführung des Heimatstückes von Carl George im Park. Rund 4.000 Besucher werden am 16. Klosterparkfest registriert. Morschens Bürgermeister Joachim Kohlhaas gibt bekannt, dass die Gemeinde das Kloster verkauft oder auch verschenkt, wenn sich jemand findet, der die Anlage unterhält. **Das 19. Klosterparkfest** steht im Zeichen der Hoffnung, dass die künftige Klosternutzung bis zur 1000-Jahrfeier 1985 gelöst ist: Bürgermeister Joachim Kohlhaas gibt bekannt, dass die Gemeinde auf das Projekt „Senioren-Stift" setzt. Dass daraus nichts wird, muss er wenige Jahre später verkünden. Höhepunkt des **20. Klosterparkfestes** ist ein großer Festzug am Sonntagnachmittag, an dem sich Schule, Vereine und alle Ortsteile beteiligen. Alle, auch hunderte von Besuchern und die Presse sind sich einig: „Dieser Festzug war Spitze."
Das 25. Klosterparktest wird unter dem Motto „1000 Jahre Morschen - 750 Jahre Kloster Haydau" vom 30. August bis zum 9. September 1985 mit vielen Höhepunkten gefeiert. Die monatelangen, für viele Mitwirkende auch jahrelangen Vorbereitungen, lassen das Fest zu einem groß-artigen Erfolg und zu einem herausragenden Ereignis für den Mörscher Raum in diesem Jahrhundert werden. Höhepunkte des Festes waren sicherlich der Festakt mit der Verleihung der Freiherr-vom-Stein-Plakette an die Gemeinde durch den Schirmherrn, Hessens Justizminister Dr. Herbert Günther, die Aufführungen des von Pfarrer Günter Schaub geschriebenen Heimatspieles „Gertrud von Leimbach" im Klosterinnenhof, die Direktübertragung des Festgottesdienstes im Deutschlandfunk, der Festzug und die verschiedenen Ausstellungen.

Auf die brennende Frage, was mit dem Kloster werden soll, hat auch der Schirmherr keine Antwort. Kurz nach dem Fest die Überraschung: Landeskonservator Dr. Gottfried Kiesow verkündet im Fernsehen, dass für das Kloster in den nächsten Jahren jährlich mehrere hunderttausend DM aus Mitteln des Rubbel-Lottos bereitgestellt werden sollen. Schon bald beginnen die Statiker mit ihren Untersuchungen und die Archäologen mit ihren Grabungen.
Das 26. Klosterparkfest wird am 5. September angefeiert und dauert bis zum darauffolgenden Montag. In der Feierstunde in der Orangerie berichtet Grabungsleiter Dr. Johann-Henrich Schotten über die bisherigen Funde. Landrat Jürgen Hasheider macht sich für das Volkskundemuseum in den Klostermauern stark.
Nach der Hochstimmung der letzten drei Jahre kommt am **28. Klosterparkfest** die Ernüchterung: Regierungspräsident Dr. Ernst Wilke eröffnet in seiner Ansprache, dass nach dem Museumskonzept des Landes Hessen die Volkskundesammlung auf jeden Fall in Kassel bleibt. Landrat Jürgen Hasheider stellt in der Feierstunde am Freitagabend den Verantwortlichen die Frage, ob die europäische Kampagne für den ländlichen Raum, in der Haydau Hessens Vorzeigeobjekt ist, nur hohle Fassade ist.
Das 29. Klosterparkfest wird erstmals in Vereinsregie ausgerichtet. Über 100 Aktive des TSV Altmorschen sorgen dafür, dass das Fest gelingt und niemand durstig nach Hause gehen muss. In der Feierstunde am Freitagabend gibt Bürgermeister Joachim Kohlhaas bekannt, dass bisher 2,4 Millionen DM in das Kloster investiert wurden. Höhepunkt des **30. Klosterparkfestes** ist ein farbenfroher Festzug, in den sich auch zwei historische Postkutschen einklinken, die anlässlich des 500jährigen Jubiläums der Post nach Frankfurt unterwegs sind.
Der Abschluss des „Kultursommer Nordhessen '92" im Klosterbereich vom 4. bis zum 13. September ist nicht nur für die Mörscher in bester Erinnerung. Diese regionale Veranstaltung macht deutlich, dass Kloster Haydau allmählich aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Das Klosterparkfest, so wie es seit 32 Jahren um diese Zeit gefeiert wird, ist nicht mehr wiederzuerkennen. Der alljährliche Höhepunkt, die Feierstunde mit historischem Rückblick durch Waltari Bergmann, Worten des Bürgermeisters und von Gästen bei musikalischer Umrahmung durch den Männergesangverein und den Posaunenchor wird in der Tagespresse noch nicht einmal erwähnt - trotz hochrangiger Ehrengäste. Das Fest wird zum „Traumtänzer-Festival". Rund 7.000 Besucher aus der Region drängen sich am Sonntagnachmittag durch die Klosteranlage, um Gaukler, Artisten und Varieté-Künstler aus ganz Europa zu erleben. Unter dem Dach der Klosterscheune wird am 4., 9., 11. und 13. September Varieté internationaler Künstler geboten und vom Fernsehen des Hessischen Rundfunks aufgezeichnet. Von gleicher Stelle aus wird am Sonntagmorgen, dem 6. September, der „Kasseler Frühschoppen", eine Fernsehsendung, live ausgestrahlt. Nach der Feierstunde zum Klosterparkfest am 4. September eröffnet der künstlerische Leiter der Kasseler „documenta 9", Jan Hoet, die „Initiale 92", eine Ausstellung, in der Meisterschüler von Dokumentakünstlern ihre Werke präsentieren. In der Orangerie wird am 11. und 12. September über Europa und die Wirtschaft diskutiert, eine Veranstaltung der Gesamthochschule Kassel. Zur „Club-Disco" des hr am 12. September strömen die Jugendlichen aus der Region. Für Bürgermeister Joachim Kohlhaas steht bereits am 6. September fest: „Nach diesem Sonntag können wir das Klosterparkfest im nächsten Jahr einfach nicht mehr so feiern wie bisher." (HNA v. 8.9.)
Kohlhaas sollte Recht behalten. Auch die unmittelbar folgenden Klosterparkfeste prägen die „Traumtänzer". Doch als der Hessische Rundfunk entscheidet, diese Attraktion nach Kassel zu verlegen und dort aufzuzeichnen, erlischt das Interesse auch am Klosterparkfest.
Erstmals begrüßt Bürgermeister Herbert Wohlgemuth in der Feierstunde zum **38. Klosterparkfest** im Westflügel die Gäste. Mit einer Dorfrallye am Samstag, Bogenschießen und anderen Wettspielen wird ein neues Feld im Festablauf eröffnet, betont Ortsvorsteher Rainer Bickel. Am Sonntagnachmittag können die Besucher im Klosterinnenhof bei Caféhausmusik Kaffee und Kuchen genießen.
Die Feierstunde zum **40. Klosterparkfest** am 1. September findet ohne Morschens Ehrenbürger Waltari Bergmann statt. Für den erkrankten Initiator des Mörscher Heimatfestes hält Otto Wohlgemuth einen Rückblick auf die bisherigen Feste und die Etappen zur Klostersanierung. Ein Höhepunkt des diesjährigen Klosterparkfestes ist der Festzug am Sonntagnachmittag, an dem sich Vereine und Gruppen aus allen Ortsteilen beteiligen.

Das **41. Klosterparkfest** am 1. Septemberwochenende wird wegen der eine Woche später folgenden Großveranstaltung zur Fertigstellung des Klosters in abgespeckter Form gefeiert. Höhepunkt ist die Feierstunde in der Klosterscheune. Hier kann eindrucksvoll gezeigt werden, wie es gelungen ist, „neues Leben in alte Mauern" zu bringen: Mit der Feierstunde am Freitagabend ist die Eröffnung der Ausstellung „Kunst aus der Region" verbunden. 16 Künstlerinnen und Künstler präsentieren ihre Werke im Westflügel des Klosters und in den Räumen der ehemaligen Oberförsterei einschließlich des Forstgartens. Konrektor Heinz Möller und die Vorsitzende des Kulturrings im Förderverein Kloster Haydau Dorothea Becker-Puhl erläutern in der Feierstunde die Idee zur Ausstellung und stellen die Künstler und ihre Werke vor - hervorragend dokumentiert in dem durch Rainer Wittich gestalteten Katalog. Bürgermeister Herbert Wohlgemuth nutzt die Gelegenheit, Malermeister Georg Wohlgemuth für seine Verdienste um die Sanierung des Klosters mit dem neu geschaffenen Ehrenzeichen der Gemeinde auszuzeichnen. Georg Wohlgemuth war es, der mit seinem Wissen und seiner Erfahrung mit alten Handwerkstechniken den mit den Bauarbeiten Betrauten wichtige Hinweise gab, selbst mit seiner Arbeitskraft für den Baufortschritt sorgte und später auch die ersten Klosterführungen übernahm. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde – wie seit 41 Jahren – durch den Männergesangverein und der Bläsergruppe Schröder – Schade.

Das **44. Klosterparkfest** wird vom 27. - 30. August 2004 gefeiert. Es ist das Letzte. Schwindende Besucherzahlen und Klagen der Aussteller und Gastronomiebetriebe über mangelnde Umsätze ließen der Gemeinde schließlich keine andere Wahl. Das Klosterparkfest war nicht mehr zu retten.

Oktober

1	Sa	
2	So	
3	Mo T. d. dt. Einheit	
4	Di	40. W.
5	Mi	
6	Do	
7	Fr	
8	Sa	
9	So	
10	Mo	41. W.
11	Di	
12	Mi	
13	Do	
14	Fr	
15	Sa	
16	So	
17	Mo	42. W.
18	Di	
19	Mi	
20	Do	
21	Fr	
22	Sa	
23	So	
24	Mo	43. W.
25	Di	
26	Mi	
27	Do	
28	Fr	
29	Sa	
30	So	
31	Mo	

KIRMES in Konnefeld (oben und rechts)

KIRMES in Eubach

(alle Bilder aus 1950)

... und KIRMES in Heina

Kirmes

Dieter Reichel

Das Wort Kirmes wird von dem Begriff der Kirchweihe abgeleitet und stammt aus der katholischen Liturgie. Die Kirchweihe kann auf einen Heiligen oder Patron erfolgen. Der Brauch der Kirchweihe ist bereits in einer Urkunde im Jahre 314 n. Chr. erwähnt. In der evangelischen Kirche kennt man unter Kirchweihe nur die Einweihung einer neuen Kirche durch die Gemeinde. Seit dem 9. Jahrhundert wurde dann der Jahrestag der Kirchweihe als Volksfest begangen. Fur dieses Volksfest bürgerten sich je nach Landschaft und Zeitalter verschiedene Namen ein: Kirchweihfest, Kilbe, Chilbe, Kirchmesse oder gar die mohammedanische Bezeichnung „kirmesse" (Markt). In manchen Landschaften ist es auch üblich, nach Art des Maibaumes einen Kirmesbaum zu setzen.

In den Dörfern wurde die Kirmes nach alter Tradition und Sitte gefeiert. Samstagabend ziehen in der Regel die Kirmesburschen zusammen mit den Dorfmusikanten durch das Dorf und laden die Einwohner zum Tanz in das Gasthaus oder ein aufgestelltes Festzelt ein.

Der Sonntagvormittag ist - mit Ausnahme während der Kirchzeit - dem „Ständchenbringen" vorbehalten. Von Haus zu Haus ziehen die von ihrem Kirmesvater angeführten Kirmesburschen, im Gefolge die Musikanten, und bringen den Hausbewohnern ein Ständchen. Nach altem Brauch wird den Mitbürgern ein Glas Korn gereicht, die sich wiederum mit einer kleinen Spende revanchieren. Mit diesem Obulus versuchen die Kirmesburschen die Kosten für die Kapelle, Saalmiete, Steuern an die Gemeinde etc. zu decken.

November

1	Di	44.W.
2	Mi	
3	Do	
4	Fr	
5	Sa	
6	So	
7	Mo	45. W.
8	Di	
9	Mi	
10	Do	
11	Fr	
12	Sa	
13	So	
14	Mo	46. W.
15	Di	
16	Mi	
17	Do	
18	Fr	
19	Sa	
20	So	
21	Mo	47. W.
22	Di	
23	Mi	
24	Do	
25	Fr	
26	Sa	
27	So	
28	Mo	48. W.
29	Di	
30	Mi	

KIRMES
in Wichte

KIRMES in Altmorschen

Dezember

1	Do	
2	Fr	
3	Sa	
4	So	
5	Mo	49. W.
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	So	
12	Mo	50. W.
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	So	
19	Mo	51. W.
20	Di	
21	Mi	
22	Do	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	Weihnachten
26	Mo	Weihnachten
27	Di	52. W.
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	
31	Sa	

Krippenspiele in Altmorschen (oben) und in Wichte und Konnefeld (rechts)

Weihnachtsmarkrt in Neumorschen

Eine Schlittenfahrt der Wichter Jugend in den 1950iger Jahren

und einen **GUTEN RUTSCH** ins **NEUE JAHR** !

VR-Bank Spangenberg-Morschen eG

Kreissparkasse Schwalm-Eder

Wir bedanken uns bei der Raiffeisenbank Spagenberg-Morschen und der Kreissparkasse Schwalm-Eder für die Unterstützung bei der Realisierung und dem Vertrieb unseres Mörscher Kalenders.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2015

Abgabemöglichkeit bei den beiden Banken in Atmorschen.

Und so geht es: Falten Sie dieses Blatt mit Ihren Lösungen und Ihrer Anschrift und werfen Sie es in den dafür vorgesehenen Behälter bei einer der beiden Sparkassen.

PREISRÄTSEL

Um was für eine Veranstaltung handelt es sich auf den Fotos 1 bis 15 auf dem Titelblatt unseres Kalenders und und in welchem Ortsteil fand oder findet sie statt?
Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Lösung:
Tragen Sie in die Liste die Lösung zu der entspr. Bildnummer ein.

	Veranstaltung	Ortsteil
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		
11		
12		
13		
14		
15		

Zu gewinnen:

1. Preis
2 x ein Brunch für 2 Personen im Hotel Kloster Haydau

2. Preis
2 x ein Korb mit „Grünfutter“ aus der Klostergärtnerei

3. Preis
2 x eine Floßfahrt für 2 Personen auf der Fuldanixe

Name Vorname Tel.

Wohnort Straße